Mode-Berichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **61 (1954)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ser Saison, nämlich 129/133 ½ Pence gelangte. In Roubaix-Tourcoing machte sich eine gleiche Bewegung fühlbar und man notierte dort für den nächsten Termin 1245 Francs gegen 1300 in der Vorwoche.

Der Baumwollmarkt stand unter dem Eindruck der letzten Ernteschätzungen sowohl in den Vereinigten Staaten als auch in Aegypten. Diese Aussagen fielen in der Tat weniger pessimistisch aus als noch vor einiger Zeit angenommen wurde. So gibt die letzte offizielle Angabe in Washington eine Ernte von 12 511 600 Ballen an, während vor einem Monat mit einer Produktion von 11 832 600 Ballen gerechnet wurde. In Aegypten wurde eine erste Regierungsschätzung bekanntgegeben, die die 1953/1954-Ernte auf 712 000 Kantars brachte, was von den Marktkreisen als ebenfalls optimistischer aufgefaßt wurde. Auf Grund dieser Lage verzeichnete Alexandrien für Ashmounibaumwolle 81,05 Tallaris gegen 81,44, und für Karnakbaumwolle 101,83 gegen 102,31 Tallaris.

Zu erwähnen ist, daß in Indien wieder Termingeschäfte, die für geraume Zeit eingestellt waren, aufgenommen wurden.

Mode-Berichte

Paris wählt Shetlandwolle

Wo der Atlantik und die Nordsee zusammentreffen, befindet sich eine Gruppe von baumlosen, rauhen und felsigen Inseln, die ständigen Stürmen ausgesetzt sind und beinahe ins Reich der Mitternachtssonne gehören; sie tragen den Namen Shetland-Inseln. Nur 29 Inseln sind von Menschen bewohnt, ungefähr 70 kennen nur Schafe und weitere Tausende gehören ausschließlich Seehunden und Kormoranen.

Auf diesem Vorposten Schottlands ist es nie sehr kalt; das Klima ist mild und feucht. Schnee und Frost sind sehr selten, und dies erklärt auch die außergewöhnliche Weichheit der dort produzierten Schafwolle. Sie erscheint auf den ersten Blick als ein Gemisch von rauhen und feinen, langen und kurzen Fasern, ist aber in Wirklichkeit wundervoll weich und gleicht in dieser Beziehung der Kaschmirwolle.

Die Handstrickkunst, die sich auf diesen Inseln entwickelt hat, ist unübertrefflich, und die Schäle, die von ihren Bewohnern verfertigt werden, sind der Stolz der Shetland-Inseln. Spezialisten behaupten, daß Shetlandwolle in bezug auf ihr Gewicht 50 Prozent mehr Wärme spendet als jede andere Wolle, ausgenommen Kaschmirwolle, die aber genaue Kenner schon eher den Pelzen als der Wolle zuordnen.

Das Fell der Shetland-Schafe ist nicht immer weiß, sondern oft grau, beige, braun, ein dunkleres «Negerbraun» und eine Art schwarz. Diese natürlichen Farben werden mit sehr viel Geschick verwendet und könnten künstlich wohl kaum nachgeahmt werden.

Der Shetlandstoff ist ein Diagonalgewebe mit Köperbindung. Indem nach rechts und links verlaufende Gratlinien kombiniert werden, lassen sich ganz verschiedenartige Dessins herstellen wie Fischgratmuster, Karos und andere mehr. Gewöhnlich werden einfache Muster bevorzugt, da komplizierte Dessins die natürliche Schönheit der Wolle nur beeinträchtigen können.

In diesem Winter wird Shetlandstoff große Mode sein; viele Couturiers wählten ihn für Mäntel, Tailleurs und sogar Kleider. Es schien uns deshalb angebracht, auf den Ursprung dieses Stoffes hinzuweisen, der beinahe aus dem Lande der Mitternachtssonne stammt und Paris erobert hat. I. W. S.

USA — Dacron-Wollmischungen für Herren-Sommeranzüge. — Eine Umfrage der amerikanischen Modezeitschrift «Men's wear» zeigte das überraschende Resultat, daß der Detailhandel 1955 hofft, 26 Prozent aller Herrenanzüge für den Sommer in Dacron-(Terylene-)Wollmischungen zu verkaufen. Reinwollene Tropicals sollen nur noch 20 Prozent der Umsätze auf sich vereinigen. Der Wert solcher Voraussagen mag problematisch erscheinen; die an der Umfrage Beteiligten versicherten jedoch, dieses Jahr bereits 22 Prozent aller Herren-Sommeranzüge in der erwähnten Mischung verkauft zu haben. Nachdem die Terylene-Produktion in Europa anläuft, können diese amerikanischen Erfahrungen auch bei uns ausgewertet werden.

Erfahrungs-Austausch

Problematik um die Schußzahl

In der Gewebe-Disposition wird allgemein diejenige Schußzahl vorgeschrieben, welche der Stoff nach dem Abweben im lockeren Zustand bei der Stoffkontrolle aufweisen soll. Diese Regel wird aber problematisch bei Geweben deren Ketten aus stark elastischem Material, insbesondere aus vollsynthetischen, endlosen Fasern, wie zum Beispiel Nylon bestehen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß zum Beispiel eine Nylon-Kette beim Nachlassen der Kettdämmung, also im Zeitpunkt, wo der daraus erzeugte Stoff ab Stuhl genommen wird, sofort oder auch sukzessive innerhalb wenigen Stunden nachschrumpft. Diese Nachschrumpfung hat zur Folge, daß sich die Schußzahl, auf welche der Webstuhl eingestellt wurde und welche der Stoff im gespannten Zustand auf Stuhl aufweist, im zunehmenden Sinne verändert. Die Vermehrung der Schußzahl kann bis zu 8 Prozent und mehr betragen.

Nehmen wir als Basis ein solches Gewebe von 100 Schüssen per Zoll an. Stellt nun der Webermeister den Regulator genau auf diese 100 Schüsse ein, so muß damit gerechnet werden, daß der Stoff nach Verlassen des Webstuhles beispielsweise 106 Schüsse per Zoll aufweist. Um dieser Zunahme zum voraus zu begegnen, muß der Webstuhl analog der voraussichtlichen Nachschrumpfung der Kette, in diesem Fall um 6 Prozent geringer, also auf 94/95 Schüsse per Zoll eingestellt werden. Nun haben wir uns mit zwei Schußzahlen zu befassen, welche also lauten:

100 Schüsse per Zoll im Stoff locker
94/95 Schüsse per Zoll auf Stuhl.

In bezug auf die Anwendung dieser Schußzahlen in der Fabrikationsvorschrift bestehen zwischen der Weberei und dem Dispositionsbüro unterschiedliche Auffassungen.